

SOFORTHILFE REPORT

HILFE, DIE GUT TUT

Wie wir Kindern von krebs-
erkrankten Eltern beistehen

// SEITE 5

SCHUTZ VOR DER KÄLTE

Wie wir in den peruanischen
Anden die Lebensgrundlagen der
Bewohner schützen // SEITE 6

GEMEINSCHAFTLICH

Wie wir im Parkinsoftreff
Betroffenen Raum und Freude
schenken // SEITE 7



WARM DURCH DEN WINTER

**WIE WIR IN DER DUNKLEN JAHRESZEIT MENSCHEN IN NOT
KÖRPER- UND HERZENSWÄRME GEBEN (SEITEN 2-3)**



Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie einmal mit unseren Helferinnen und Helfern über die Wohnungslosigkeit in Deutschland sprechen, werden Sie ziemlich wahrscheinlich diesen Satz hören: „Es kann jeden treffen.“ Tatsächlich sind die Biografien der Betroffenen sehr verschieden. Eines gilt aber für sie alle: Es ist selbstverständlich, ihnen beizustehen.

Neben unserer Titelgeschichte stellen die Artikel des SoforthilfeReports wieder wichtige Fragen:

Was bewegt Menschen dazu, sich ehrenamtlich zu engagieren, um Kinder von krebserkrankten Eltern zu betreuen?

Wie gehen Parkinsonerkrankte mit ihrer Diagnose um und wo wird ihnen dabei geholfen?

Wie können unterschiedliche Generationen sich austauschen und so voneinander profitieren?

Die Antworten auf diese und weitere Fragen finden Sie auf den kommenden Seiten.

Ich hoffe, dass die wichtigen Aufgaben, die das Deutsche Rote Kreuz in der Gesellschaft übernimmt, Sie überzeugen, uns auch in diesem Jahr zu unterstützen. Denn Spenderinnen und Spender wie Sie sind das Fundament unserer Projekte. Vielen Dank!

Ihre

Gerda Hasselfeldt

Gerda Hasselfeldt
Präsidentin des
Deutschen Roten Kreuzes

Niemanden allein lassen

Wenn abends die Temperaturen fallen, ist es wichtig, Menschen auf der Straße anzusprechen und Hilfe anzubieten.

Die Zahl der Menschen ohne Zuhause wächst. Mit heißem Tee, warmer Kleidung und offenen Ohren versuchen wir alles, dass sie **gut durch den Winter** kommen.

Langsam fährt der Wärmebus durch die nassen, dunklen und kalten Straßen Berlins. In ihm sitzen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Roten Kreuzes. Sie haben sich auf den Weg gemacht, um Menschen zu helfen, die auch bei Minusgraden auf der Straße übernachten müssen.

MENSCHEN OHNE WOHNUNG

Wie viele Menschen in Deutschland ohne Wohnung leben, ist statistisch nicht erfasst. Vorsichtige Schätzungen gehen von etwa 860.000 Menschen aus. Bei der Ent-

wicklung sind sich aber alle einig: Die Zahl der Betroffenen steigt.

Die meisten finden für die Nacht ein Asyl bei Freunden oder in einer Unterkunft. Doch fast jeder Siebte ist nicht nur wohnungs-, sondern auch obdachlos. Das bedeutet, dass sie auch die Nacht unter freiem Himmel verbringen. Auch hier gibt es eine bedenkliche Entwicklung: „Die Menschen, die wir antreffen, sind zunehmend älter. Und sie sind immer häufiger krank“, berichtet Heike Golletz vom DRK Berlin. „Außerdem betrifft Wohnungslosigkeit zunehmend Frauen und Familien.“



Eine Herzensangelegenheit: Unsere freiwilligen Helfer nehmen sich die Zeit, mit den Menschen zu sprechen und ihre Sorgen und Nöte zu erfragen.

WÄRME AUF VIER RÄDERN

Weil das Leben auf der Straße bei Minustemperaturen besonders gefährlich ist, fährt der DRK-Wärmebus von Anfang November bis Ende März täglich durch Berlin. Dieser Winter ist die zehnte Saison. Als Referatsleiterin für Wohlfahrt und Soziale Arbeit ist Heike Golletz vom Jubiläum hin- und hergerissen:

„Es ist schön, dass wir seit so langer Zeit, Menschen in Not helfen können. Andererseits zeigt es, dass noch mehr getan werden muss: Ist man erst einmal wohnungslos, ist es ein schwerer Weg zurück ins gewohnte Leben.“

Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer bieten, wenn möglich, Menschen ohne Obdach an, sie zu einer Unterkunft zu fahren. Und sie verteilen Schlafsäcke, Iso-Matten, warme Kleidung und feste Schuhe. Außerdem nehmen sie sich die Zeit für ein Gespräch bei einer heißen Tasse Tee. Ihr Einsatz ist nicht selbstverständlich: „Das Projekt wird überwiegend aus Spendenmitteln getragen“, berichtet Heike Golletz.

HALT IM LEBEN GEBEN

In Magdeburg ist die Wohnungslosigkeit nicht so deutlich zu erkennen wie in Berlin, aber auch hier gibt es sie. In der DRK-Suppenküche finden die Menschen von Montag bis Freitag einen warmen Platz zum Frühstück und ein warmes Mittagessen. Außerdem erhalten sie bei Bedarf auch Lebensmittelpakete. Genauso wichtig ist das offene Ohr der Ehrenamtlichen: „Wir sind Ansprechpartner für Fragen und Probleme. Oft können wir Hilfestellung und den Menschen etwas Halt im Leben geben“, berichtet Britta Goehring, die Leiterin der DRK-Geschäftsstelle.



Grit Meister (links) und Karin Tate engagieren sich ehrenamtlich in der Magdeburger Suppenküche.

Zunehmend besuchen auch Menschen die Suppenküche, deren Rente nicht ausreicht, um davon leben zu können. Sie sind, wie jeder, der bedürftig ist, herzlich willkommen. „Wir lassen niemanden allein.“ Das ist Frau Goehring besonders wichtig: „Wir weisen niemanden ab! Denn jeder braucht irgendwann einmal Hilfe.“

Wenn Sie dazu beitragen möchten, dass Menschen im Winter Wärme erhalten, freuen wir uns über Ihre Spende!



Genauso wichtig wie das warme Essen sind die offenen Ohren unserer Ehrenamtlichen.“

– Britta Goehring, Leiterin der DRK-Geschäftsstelle

96 Euro

helfen, um drei Menschen ohne Obdach mit je einem winterfesten Schlafsack und einer Iso-Matte zu versorgen.

Danke!



Kreativ: Im Kinderheim Am Stern basteln die Kinder mit allerlei Materialien – und an den Neubauplänen für ihr neues Zuhause.

Da ist jemand, der hat mich lieb

Im Potsdamer DRK-Kinderheim Am Stern haben Jungen und Mädchen Halt gefunden. Und sie haben sich rege am Neubau ihres künftigen Zuhauses beteiligt – dem **Heimatstern**.

Es ist erst Januar und doch freut sich der Vorstand des DRK-Kreisverbandes Potsdam/Zauch-Belzig, Christian Schophaus, schon riesig auf das Jahresende: Denn dann bekommen die Mädchen und Jungen vom Kinderheim Am Stern in Potsdam endlich ein neues Zuhause: es wird „Heimatstern“ heißen.

Weil die Substanz des bestehenden Kinderheims nicht mehr zu retten war, entschloss sich Schophaus, einen Neubau zu initiieren. „Wir sind auf einem guten Weg: Ich hoffe, dass wir in den neuen Räumlichkeiten Weihnachten feiern können“, ist er zuversichtlich.

ZUWENDUNG UND VERTRAUEN

Insgesamt leben im Kinderheim Am Stern 22 Kinder und Jugendliche zwischen vier und 18 Jahren. Jeweils neun Kinder bilden die Wohngruppen „Wirbelwind“ und „Sternschnuppen“. Vier weitere Jugendliche leben in einer Wohngemeinschaft, in der sie den Weg in die Selbstständigkeit üben.

„Die Kinder kommen aus Elternhäusern, in denen sie aufgrund unterschiedlichster Schicksalsschläge nicht ausreichend versorgt werden konnten“, erklärt Heimleiter Thorsten Häcker. „Bei uns bekommen sie Zuwendung und Vertrauen. Sie merken, da ist jemand, der hat mich lieb.“ Das hilft den Kindern sehr, etwa den Geschwistern, deren Mutter sich nicht mehr um sie kümmern konnte. Das hatte beim

Ältesten, dem Neunjährigen, zu Aggressionen geführt. Sein sechsjähriger Bruder und seine viereinhalbjährige Schwester wiederum hatten große Ängste entwickelt. „Unsere Erzieherinnen und Erzieher brauchten einen Monat, dann konnten die Kinder Vertrauen in die neue Situation gewinnen. Klare Regeln bedeuten nicht nur Grenzen, sondern auch Sicherheit. Mittlerweile sind alle drei angstfrei, ruhiger und fühlen sich wohl“, freut sich Thorsten Häcker.

EXPERTEN IHRER SELBST

„Wir sind bunt, laut und chaotisch, aber wir halten felsenfest zusammen. Das merken die Kinder“, erklärt Thorsten Häcker.

An den Entscheidungen bei der Gestaltung des Neubaus wurden die Kinder natürlich beteiligt: „Sie haben mit den Architekten Hausführungen gemacht und ihnen ihr Zuhause aus Kinderaugen gezeigt. Außerdem konnten sie all ihre Wünsche und Träume äußern. Gemeinsam haben wir dann überlegt, was davon realisierbar ist. So ist dann aus dem Pool auf dem Dach ein Spielplatz hinter dem Haus geworden, der eine Wasserpumpe haben wird.“

Spielgeräte und Ausflüge fördern die Fantasie und Entwicklung von Mädchen und Jungen. Darum freuen wir uns sehr, wenn Sie mit einer Spende dazu beitragen, den Kindern eine große Freude zu bereiten.

Zeit und Freude schenken

Wenn ein Elternteil an Krebs erkrankt, braucht die ganze Familie Hilfe. Unsere **ehrenamtlichen Kinderpaten** nehmen sich die Zeit, um Kindern von Betroffenen Freude zu schenken.

Es gibt nur wenige Diagnosen, die so viel Angst verursachen wie Krebs. Eltern trifft es besonders schwer: Denn neben der Sorge um das eigene Leben stellen sie sich vor allem die Frage: Wie geht es jetzt mit den Kindern weiter?

HILFE, DIE GUT TUT

Wie gut die Hilfe tut, kann Iris* bestätigen: Sie hat zwei elf und 13 Jahre alte Kinder. Beide sind sehr aktiv. Sie schwimmen gerne, lieben Waldspaziergänge. Doch dafür ist die an den Spät-



Beim Spielen mit den Kinderpaten vergessen die Kinder eine Zeit lang ihre Sorgen.

SPIELKAMERADEN UND GESPRÄCHSPARTNER

Um ihnen zu helfen, hat sich Sabine Krebs vom DRK Neumünster im vergangenen Frühjahr auf die Suche nach Kinderpaten gemacht: „Mittlerweile stehen zehn Ehrenamtliche bereit, damit die Eltern Behandlungstermine wahrnehmen oder danach Kraft tanken können“, freut sich die Leiterin des Projekts über die Einsatzbereitschaft ihrer Mitbürgerinnen und Mitbürger. „Sie sind den Kindern Spielkameraden, aber auch Gesprächspartner, wenn sie sich Sorgen von der Seele reden möchten. Dazu müssen sie bereit sein, zwei bis vier Stunden pro Woche Zeit zu schenken.“ Das tun alle Kinderpaten nur zu gerne:

„Mir geht es gut. Ich möchte gerne etwas für andere tun und Kinder sind das schwächste Glied in der Gesellschaft“, erklärt Andrea Lüth ihr Engagement. „Ich möchte auch den Eltern Mut und Stärke zusprechen“, fügt ihr Kollege Michael Brandt hinzu. Der 29-jährige weiß, wie sich die Eltern fühlen. Er ist selbst zweimal an Krebs erkrankt.

folgen ihrer Krebserkrankung leidende alleinerziehende Mutter noch zu schwach. Bis sie wieder stark genug dafür ist, begleiten nun zwei Kinderpaten das Mädchen und den Jungen. Das entlastet sie sehr. Denn sie weiß, dass die beiden in guter Gesellschaft sind.

Die Kinderpaten spenden gerne unentgeltlich ihre Freizeit für die Kinder. Mit einer Spende können Sie ihnen helfen, die Kosten für gemeinsame Ausflüge zu begleichen.

Ausflüge in die Natur machen den Kindern viel Spaß.



Bei einer Krebserkrankung brauchen Eltern Zeiten der Erholung. Die Kinderpaten freuen sich darauf, ihnen schnell und unbürokratisch zu helfen.“

– Sabine Krebs, Projektleiterin der Kinderpaten



Not und Elend gibt es auch in Deutschland. Darum ist es toll, dass das Rote Kreuz allgegenwärtig hilft – und dabei auch vor die eigene Haustür schaut.“

– Christian Schophaus, Vorstand DRK-Kreisverband Potsdam/Zauch-Belzig

20 Euro

oder jeder andere Betrag Ihrer Wahl helfen, dass Kinder in DRK-Einrichtungen Spielgeräte erhalten.

Vielen Dank!

40 Euro

ermöglichen zwei Kindern, sich bei einem Tagesausflug auszutoben und abzulenken.



Dankeschön!

*Name redaktionell geändert.



Alpakas bilden die Lebensgrundlage vieler Menschen im peruanischen Hochland.



Winterhilfe in Peru

Kältewellen in den Anden bedrohen das Leben der Bewohner und ihrer Alpakas. Gemeinsam mit dem Peruanischen Roten Kreuz helfen wir, bevor eine Katastrophe eintritt.

Alpakas gehören zu den Anden wie der Steinbock zu den Alpen. Schon die Inkas haben das Kleinkamel als Lasttier und Woll- und Fleischlieferant gezüchtet.

Mit ihrem munteren Gesichtsausdruck wirken die sozialen Herdentiere immer fröhlich und entspannt. Doch der Schein trügt: Im Jahr 2015 erlebte das Hochland Perus anhaltende Kältewellen und starke Schneefälle. Dabei sind fast 100.000 der eigentlich sehr robusten Tiere ums Leben gekommen. Sie erfroren, fanden nichts mehr zu fressen oder starben an Viruserkrankungen.

Bis heute ist besonders die indigene Bevölkerung, die zum erheblichen Teil unterhalb oder am Rande der Armutsgrenze lebt, auf Alpakas angewiesen: Im Gegensatz zu Geländewagen erreichen die Lasttiere mühelos die abgelegensten Regionen. Außerdem erzielen viele Andenbewohner ihr gesamtes Einkommen aus dem Handel mit Wolle, Fleisch und Fellen. Sterben die Alpakas, leiden ganze Familien oder gar Dorfgemeinschaften.

GEGEN DIE KÄLTE

Damit extreme Wetterlagen in Zukunft nicht mehr so dramatisch für Mensch und Tier ausfallen, setzt das Deutsche Rote Kreuz zusammen mit dem Peruanischen Roten Kreuz seit 2016 in den südperuanischen Anden auf ein neues und innovati-

ves Hilfsmodell, das durch das Auswärtige Amt unterstützt wird.

Mit der sogenannten vorhersagebasierten Finanzierung helfen wir, noch bevor eine neue Katastrophe eintritt: Anhand der in den vergangenen Kältewellen gemachten Erfahrungen und der Auswertung von Wetterdaten haben Klimaexperten Schwellenwerte bestimmt, ab denen wir unverzüglich Maßnahmen einleiten.

Sobald aus den Wetterprognosen für das Projektgebiet in der Region Puno Schlüsse auf eine sich anbahnende Katastrophe gezogen werden können, bereiten wir uns auf einen Einsatz vor. Wenn sich die befürchteten Kälteeinbrüche bestätigen, verteilen wir umgehend Hilfsgüter, die wir im Voraus eingelagert haben.

HILFE FÜR MENSCH UND TIER

Das sind vor allem Impfstoffe, Vitamine, Mineralien und Futter-Notrationen für die Alpakas. Sie sorgen dafür, dass die Tiere gesund und bei Kräften bleiben und damit die Existenz der Züchter gesichert ist.

Außerdem erhalten Kinder unter fünf Jahren wetterfeste Thermokleidung, eine Decke und einen wasserdichten Regenponcho, um für den nächsten Wintereinbruch gerüstet zu sein.

Mit einer Spende helfen Sie, die Bevölkerung und ihre Alpakas vor künftigen Kältewellen zu schützen.

60 Euro

reichen, um zwei Kinder mit wetterfester Thermokleidung, einer Decke und einem wasserdichten Regenponcho auszustatten.

26 Euro

versorgen bis zu 20 Alpakas mit wichtigen Vitaminen, Mineralien, Trockenfutter und Medikamenten.

Herzlichen Dank!

Gemeinsam Freude teilen

Beim **Parkinsontreff** des DRK Aalen erhalten Betroffene und ihre Angehörigen viele Informationen – und haben eine Menge Spaß.



Guter Kaffee und gute Gespräche – die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Parkinsontreffs tauschen sich intensiv miteinander aus.

Wenn sich im „Haus der Sozialarbeit“ in Aalen die Stimmen zum gemeinsamen Singen heben, ist die Stimmung beim Parkinsontreff prächtig. Parkinson und gute Laune? Wie passt das zusammen?

DIAGNOSE PARKINSON

Tatsächlich ist die Diagnose Parkinson für die Betroffenen ein harter Schlag. Das leichte Zittern, der schwerfälligere Gang oder der mühsame Griff nach dem Glas Wasser. Das, was sie bisher für typische Alterserscheinungen hielten, sind nun plötzlich Symptome der früher als Schüttellähmung bekannten, nicht heilbaren Krankheit.

Mittlerweile gibt es glücklicherweise verschiedene Behandlungsmöglichkeiten, die das Fortschreiten hinauszögern. Das hilft vielen Parkinsonerkrankten und ihren Angehörigen, mit der veränderten Lebenssituation umzugehen. Trotzdem stellen sie sich viele Fragen: Wie wirkt sich die Krankheit auf meinen Alltag aus? Wie auf meine Familie? Kann ich meinen Beruf weiter ausüben? Darf ich noch Auto fahren oder reisen?

MAN IST NICHT ALLEIN

Um mehr über die Krankheit und ihre Behandlungsmethoden zu erfahren, hat

das DRK an den Standorten Aalen und Bopfingen einen Treff für Erkrankte und ihre Angehörigen eingerichtet.

„Hier können sie sich austauschen. Oft finden auch Vorträge von Ärzten oder Apothekern statt, die beispielsweise über die Nebenwirkungen von Parkinsonmedikamenten informieren. Außerdem gibt es Angebote, sich fit zu halten, etwa mit Gedächtnistraining oder Gymnastik“, erläutert Wolfgang Klaschka, der Ansprechpartner vom DRK Aalen. „Der Kontakt mit anderen Erkrankten hilft allen sehr. Es tut jedem gut zu merken, dass er nicht allein ist.“

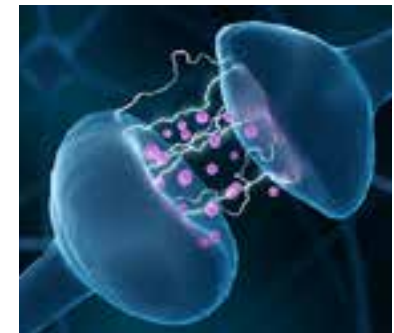
GEMEINSAM FRÖHLICH SEIN

Im Laufe der Zeit hat sich zwischen den Besuchern ein freundschaftliches, inniges Verhältnis entwickelt. Und so lassen es sich alle Beteiligten nicht nehmen, auch gemeinsam Feste zu feiern, etwa Fasching, Oktoberfest oder eine Weihnachtsfeier. Wenn dann alle miteinander lachen und Spaß haben, greift Wolfgang Klaschka gerne zur Gitarre oder dem Akkordeon. Dann singen alle gutgelaunt das eigens für den Parkinsontreff komponierte Lied:

„Ist das immer eine Freude, wenn wir froh zusammen sind, denn Geselligkeit schafft Freude, das weiß doch schon jedes Kind.“

Ca.
220.000

Menschen in Deutschland sind an Morbus Parkinson erkrankt. Damit gehört sie zu den häufigsten Nervenerkrankungen.



Bei Parkinson sterben Gehirnzellen ab, die Dopamin produzieren. Dieser Botenstoff ist für eine Vielzahl von Körperreaktionen verantwortlich, etwa für die Feinmotorik, aber auch für das psychische Wohlbefinden.

Jede Spende

hilft, DRK-Projekte für Parkinsonerkrankte und ihre Angehörigen zu unterstützen.



Im Mehrgenerationenhaus lernen Senioren den Umgang mit digitalen Medien. Unterstützt werden sie von der „Internetpatin“ Rebecca (rechts) und Projektkoordinatorin Meike Terbeck (Mitte).

Austausch der Generationen

Im **Mehrgenerationenhaus** Lünen ist niemand zu jung und niemand zu alt. Stattdessen helfen sich die Generationen gegenseitig, den Alltag zu bewältigen.

Mit großem Interesse widmen sich drei Damen im Kurs „Wir sind dann mal online“ den Tablets, die sie in ihren Händen halten. Sie sind über achtzig Jahre alt und beschäftigen sich das erste Mal mit den ihnen unbekanntem Technikwundern.

Dabei haben sie eine Menge Spaß. Das liegt in erster Linie an den „Internetpaten“: Das sind Schülerinnen und Schüler sowie Mitglieder vom Jugendrotkreuz, die sich Zeit nehmen, ihnen die Geräte leicht verständlich nahezubringen.

„Das nachbarschaftliche Miteinander hat wieder Konjunktur“, freut sich Meike Terbeck, die Projektkoordinatorin des Mehrgenerationenhauses Lünen. „Wir haben hier einen Treffpunkt geschaffen, an dem Angehörige aller Generationen sich austauschen und etwas erleben können.“

Das Mehrgenerationenhaus bietet auch Veranstaltungen an, die sich spezifisch an junge oder alte Menschen richten, etwa Englischkurse und Spielgruppen für die Kinder oder Vorträge zu gesetzteren Themen wie Pflege oder Patientenverfügung. Doch besonders liegen Meike Terbeck die generationenverbindenden Angebote am Herzen: „Es ist toll, wenn sich Jugendliche

die Zeit nehmen, Senioren den Umgang mit Smartphone, Tablet und dem Internet zu erklären. Oder wenn sie uns im Rahmen eines Schulpraktikums besuchen, um zu helfen.“ An einen Besuch erinnert sie sich bis heute nur allzu gerne: „Zwei Praktikanten halfen in unserem Demenzkurs mit: Am Anfang waren sie ganz schüchtern und wollten nicht so recht auf die Erkrankten zugehen. Doch sie wurden so fröhlich begrüßt, dass die beiden aufgetaut sind und viele Gespräche geführt haben. Da ging mein Herz auf. Mittlerweile können sie sich sogar vorstellen,

im sozialen Bereich beruflich Fuß zu fassen!“

Die Unterstützung ist dabei keineswegs eine Einbahnstraße: „Wenn Schüler und Senioren ins Gespräch kommen, können die Jungen von den Lebenserfahrungen ihrer Gesprächspartner sehr profitieren. Etwa im Umgang mit Herausforderungen wie Mobbing oder Ärger in der Schule.“

Ein besonderes Highlight ist auch das „Filmfest der Generationen“: „Dabei schauen Alt und Jung gemeinsam einen Film. Anschließend kommt es immer zu äußerst spannenden Diskussionen“, freut sich Meike Terbeck bereits auf die nächste Veranstaltung.



Beim „Filmfest der Generationen“ diskutieren die Besucher im Anschluss an die Vorführung angeregt über den Film.

IMPRESSUM: Jahrgang 28 | **HERAUSGEBER:** Deutsches Rotes Kreuz, Carstennstraße 58, 12205 Berlin | **VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT:** Christian Reuter, Vorstandsvorsitzender | **KONZEPTION UND REDAKTION:** Corinna Jürgler, adfinitas GmbH | **LEKTORAT:** adfinitas GmbH, Miriam Beck | **REALISIERUNG:** adfinitas GmbH

BILDNACHWEIS: Titel: DRK/Brigitte Hiss Seiten 2-3: DRK/Michael Handermann, Brigitte Hiss; DRK Magdeburg/Britta Goehring Seite 4: DRK Potsdam Seite 5: Fotolia Seite 6: DRK Seite 7: DRK Aalen; Fotolia Seite 8: DRK Lünen

Der SoforthilfeReport wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Im SoforthilfeReport finden Sie Beispiele unserer vielfältigen Rotkreuzarbeit, die zum Teil nur durch Ihre Spenden realisierbar ist. Im Namen aller Hilfsbedürftigen, seien es Betroffene von Naturkatastrophen, Hunger und Krieg oder Verletzte bei Unfällen, danken wir Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung. Die Reaktionen und die beeindruckende Spendenbereitschaft zeigen uns, dass diese Form der Berichterstattung von den Menschen, die unsere Arbeit unterstützen, sehr gerne angenommen wird. Dabei sind die Kosten für Herstellung und Versand des Soforthilfe Reports relativ gering, bewirken aber ein Vielfaches an Spenden und damit Hilfe für Menschen in Not. Falls Sie keine weiteren Informationen über unsere Arbeit wünschen, teilen Sie uns das bitte kurz mit. Verantwortlicher im Sinne der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) ist das o.g. Deutsche Rote Kreuz. Sie können bei dieser Stelle jederzeit der Verarbeitung Sie betreffender personenbezogener Daten widersprechen.



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

über Ihre Zuschriften und Anregungen freuen wir uns unter dem Stichwort „Soforthilfe Report“ an Spenderservice@drk.de oder o.g. Postadresse, z. Hd. Spenderservice.